

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

6.2.1895 (No. 37)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 6. Februar.

№ 37.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe „Karlsruh. Ztg.“ gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 24. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikanten August Ruh in Karlsruhe das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 31. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor-Stellvertreter der neuen Militärschule in Wien, Lieutenant der k. k. Landwehr Adolf Ksner, das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Revisionsvorstand bei dem Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Oberrechnungsrath Seidenadel, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Kronen-Ordens 3. Klasse und dem Kanzleirath Rehm bei der Großherzoglichen Gesundheitskammer in Berlin die gleiche Erlaubniß bezüglich der ihm verliehenen 4. Klasse desselben Ordens zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Berufs- und Gewerbebezahlung.

Nach dem Beruf wird bei jeder Volkszählung gefragt; es ist das eine der Fragen, die, auch ohne daß ihre statistische Ausnutzung beabsichtigt wird, nicht wohl zu entbehren sind, wenn das Hauptziel einer Volkszählung: die richtige Feststellung der Gesamtbevölkerung, sicher erreicht werden soll. Die am 14. Juni d. J. vorzunehmende Erhebung hat in der Erforschung der Berufstätigkeit der Bevölkerung ihren Schwerpunkt; dadurch unterscheidet sie sich von einer gewöhnlichen Volkszählung, und um dies schon äußerlich hervortreten zu lassen, bezeichnet man sie als Berufsbezahlung.

Unter diesem Gesichtspunkte ist die ganze Einrichtung der Aufnahme geplant. Auf die richtige Nachweisung des Berufs und der Stellung, in der er ausgeübt wird, legt das Hauptformular der Zählung, die Haushaltsliste, besonderen Nachdruck. Es wird betont, daß zunächst der Beruf selbst so genau als möglich anzugeben sei, daß allgemeine Ausdrücke, wie Fabrikant, Kaufmann, Arbeiter, nicht genügen; daß vielmehr der besondere Zweig der Fabrikation, des Handwerks, Handels oder sonstigen Berufs genannt werden soll. Sodann soll auch die Berufsstellung bestimmt angegeben werden: ob der Betreffende selbständig ist — als Eigentümer, Pächter, Meister u. s. w., — oder ob er als Bedienter, Buchhalter, Werkführer u. s. w. zum geschäftlichen Bureau- und Aufsichtspersonal gehört, oder ob er in einem anderen Arbeitsverhältnis steht. Wer außer einem Hauptberuf noch einen Nebenberuf ausübt, hat auch diesen, und wenn es sich um verschiedene Nebenberufszweige handelt, jeden einzelnen zu verzeichnen.

Die Berufsbezahlung von 1882 verlangte für die noch nicht 14 Jahre alten Kinder, sofern sie nicht schon berufsmäßig beschäftigt wurden, nur eine summarische Angabe. Da sich aber herausgestellt hat, daß infolge dieses Verfahrens ein nicht unbeträchtlicher Theil der Kinder ungezählt geblieben ist, wird diesmal die namentliche Aufzählung jeder einzelnen Person, auch des neugeborenen Kindes, in der Haushaltsliste gefordert. Das Verfahren wird also in diesem Punkte das nämliche sein, wie bei den Volkszählungen. Auf diese Weise wird, wenn eine Volkszählung nach den bisher innegehaltenen Zwischenräumen am 1. Dezember 1895 vorgenommen wird, in dem laufenden Jahre der Unterschied zwischen der örtlichen Vertheilung der Bevölkerung im Sommer und im Winter festgestellt werden.

Es ist klar, daß in nicht wenigen Fällen die Zähler, denen nicht bloß die Auszählung und Einsammlung der Formulare, sondern auch deren Prüfung auf sachgemäße Ausfüllung und oft genug die Ausfüllung selbst zufällt, durch die Beantwortung der Fragen nach den Berufsverhältnissen sehr in Anspruch genommen werden. Läßt sich auch vielfach der Beruf ohne weiteres angeben, so wird es doch in anderen Fällen nöthig werden, zu erörtern, ob neben der Beschäftigung zur Zählungszeit noch regelmäßig zu einer anderen Jahreszeit eine andere ausgeübt wird, ob eine erwerbende Thätigkeit als eine berufsmäßige anzusehen ist, ob eine solche Thätigkeit — z. B. bei Hausfrauen — in der Rubrik für den Hauptberuf oder in der für den Nebenberuf zu nennen ist und

dergleichen mehr. Von diesem Gegenstande darf daher die Aufmerksamkeit nicht durch allzu viele andere Fragen abgelenkt werden, wenn man ein getreues Bild der beruflichen Thätigkeit des Volkes durch die Zählung gewinnen will.

Von diesen Erwägungen haben die amtlichen Statistiker, von denen die veröffentlichten Formularentwürfe aufgestellt sind, sich leiten lassen, wenn sie hinsichtlich anderer, mit der Berufsbezahlung zu verbindender Erhebungen mögliche Beschränkungen empfohlen haben. Abgesehen von den Individualangaben über Geschlecht, Alter, Familienstand, Religionsbekenntniß und von der Kennzeichnung der Hausindustriellen und Hausierer als solche, sowie von den Angaben, die für die Aufstellung der Gewerbezogen und der Landwirtschaftskarten erforderlich sind, sollen durch die Haushaltsliste nur noch Ermittlungen stattfinden: 1. über die Beschäftigungslosen, 2. über die unter das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz fallenden Personen.

In ersterer Beziehung werden für alle Arbeitnehmer, mit Ausschluß der dauernd völlig Erwerbsunfähigen, die Fragen gestellt: ob sie sich zur Zeit der Zählung in Arbeit (Stellung) befinden; wenn nicht, seit wieviel Tagen sie außer Arbeit (Stellung) sind und ob etwa wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit. Es läßt sich erhoffen, daß bei wahrheitsgetreuen Angaben der Stand der Arbeitslosigkeit auf diese Weise zutreffend ermittelt wird. Freilich geschieht dies für einen Zeitpunkt, an welchem es an Arbeit nicht zu mangeln pflegt. Um auch den Stand zur Winterzeit kennen zu lernen, ist daher bei der Ausarbeitung der Formulare angeregt worden, daß diese Erhebung gelegentlich der Volkszählung wiederholt werde.

Nach der anderen Richtung lauten die für alle über 16 Jahre alten Personen gestellten Fragen: einmal ob sie gegen baaren Lohn beschäftigt sind, ferner, ob für sie eine Quittungskarte für die gesetzliche Invaliditäts- und Altersversicherung ausgestellt und in Gebrauch ist. Man will dadurch annähernd die Zahl der Versicherungspflichtigen und die Zahl der wirklich Versicherten feststellen. Es ist selbstverständlich, daß die Auskunft, die auf diese Fragen ertheilt wird, lediglich zu statistischen Zusammenstellungen, nicht aber zu einem Vorgehen gegen den Einzelnen wegen Nichterfüllung seiner gesetzlichen Verpflichtungen benutzt werden würde — wie überhaupt bei dieser Aufnahme die Benutzung der sämtlichen Angaben zu anderen als statistischen Zwecken ausgeschlossen ist.

Das politische Ergebniß der württembergischen Landtagswahlen.

Stuttgart, 4. Februar.

Die Wahlen vom 1. Februar haben die große Zahl von 26 Stichwahlen gebracht. Von den 44 endgiltigen Mandaten entfielen 7 auf die deutsche Partei (darunter 1 Sitz von der Volkspartei erobert), 1 auf die bisherige Landespartei (Präsident v. Luz), 17 auf die Volkspartei (9 Eroberungen), 16 auf das Centrum, 3 auf parteilose Landwirthe. An den Stichwahlen sind betheiligt 19 Kandidaten der Volkspartei, 12 von der deutschen Partei, 6 vom Centrum, 5 von der Sozialdemokratie, 5 (nicht oppositionelle) Parteilose, 4 von der Landespartei, 1 Konservativer. — Man kann aus diesen Zahlen zur Genüge das politische Ergebniß der Wahlen ziehen. Siegerin ist in erster Linie die Volkspartei, die im ersten Wahlgang fast genau so viele Sitze gewonnen hat, als bisher die „Linke“ zählte. Sie wird mit den Stichwahlen, die ja in der Regel dem Zug der Hauptwahl folgen, gegen 30 Sitze erhalten und die stärkste Fraktion der Kammer werden. Als solche wird sie eine Mehrheit sowohl mit dem Centrum als mit der deutschen Partei bezw. den nicht oppositionellen Gruppen bilden können, aber doch nicht stark genug sein, um die Führung in der Kammer zu übernehmen. Sie selbst scheint daran ernstlich zu denken, denn ihr Führer, der Reichstagsabg. Payer, in Reutlingen Stadt wiedergewählt, hat sich schon mehrfach über die künftigen Aufgaben der Partei in einer Weise ausgesprochen, wie sie der Chef einer Opposition braucht, wenn er sich ansieht, die Geschäfte zu übernehmen. Das Centrum hat, wenn man die Sitze der seitherigen kath. Abgeordneten, die ihm zum voraus sicher waren, zu Grunde legt, nur einen Sitz gewonnen, einen an die Volkspartei verloren. Die Aussichten der Partei in der Stichwahl sind bei ihrem konfessionellen Charakter nicht groß, so daß man ihren künftigen Bestand, zuzüglich der zwei privilegierten Mitglieder der kath. Kirche, kaum höher als auf 20 Mitglieder wird veranschlagen dürfen. Schlimm sieht sich das Wahlergebniß für die deutsche Partei an. Während sie seither 27 gewählte Mitglieder zählte,

kann sie jetzt mit den Stichwahlen kaum mehr als 13 erreichen. Eben so groß war bisher die Zahl ihrer privilegierten Mitglieder, so daß, einen gleich großen Eintritt derselben wieder vorausgesetzt, die Fraktion zwar auf 26 Köpfe steigen, aber zugleich einen ungleich größeren Einfluß als seither den Privilegirten zugesetzen müßte. Den Absichten der Parteileitung auf eine straffere Zusammenfassung und selbständigere Haltung der Fraktion bieten sich auf alle Fälle die allernünftigsten Chancen, vielmehr wird die Partei noch mehr als bisher sich an die Regierung anlehnen müssen. Nicht unwahrscheinlich ist die Bildung einer neuen Parteigruppe nicht oppositioneller Richtung in der Kammer, während zur Opposition als neues Glied eine kleine sozialdemokratische Fraktion hinzukommen dürfte.

Sehr interessant wird diesmal die Haltung der Parteien in den Stichwahlen sein. Bisher hatte die Volkspartei stets die Bequemlichkeit, die Hilfe der Katholiken und der Sozialdemokraten ohne Entgelt entgegennehmen zu können. Jetzt wird sie von beiden zugleich je gegen die andere in Aalen, vom Centrum gegen der Regierung nahestehende Kandidaten in Mergentheim, Künzelsau und Geislingen, von der Sozialdemokratie in Stuttgart Stadt und Eßlingen gegen die deutsche Partei in Anspruch genommen werden, während sie selbst der Hilfe der deutschen Partei gegen die Sozialdemokratie in Stuttgart Amt und Cannstatt, gegen das Centrum in Rottweil bedarf. Es wird ein merkwürdiges Bild politischen Charakters geben, wenn man ein und dieselben Parteien in diesem Wahlkreis sich bekämpfen, in jenem sich empfehlen hört; insbesondere darf man darauf gespannt sein, ob die Volkspartei die beiden katholischen Ministerpräsidenten Febr. v. Mittnacht und Kammerpräsidenten v. Hohl dem Centrum opfern wird.

Parlamentarische Kämpfe in Oesterreich.

Wien, 4. Februar.

Politisch, wenigstens hochpolitisch, ist über allen Wipfeln ungarische Kabinete noch nicht einmal Zeit gehabt zu sterben, auch nach innen. Aber doch gibt es diesseits kleinere Ereignisse, welche, und zwar in nicht sehr ferner Zeit, bedeutsam werden können, denn in einem Theil der 17 „Gläser Wasser“, das heißt unserer 17 Landtage, hat es entweder schon bedenklich gestürmt oder ist der Sturm im Anzug. Kurzer Prozeß hat die Regierung mit dem Landtag von Istrien gemacht, auf welchem die italienisch redenden Heßhörner ihre Gegner in unverantwortlicher Weise drangsalirten und die von ihnen inscenirten parlamentarischen Skandale sogar auf die Straße hinaus trugen: der Landtag ist aufgelöst worden und hoffentlich werden die Neuwahlen die überhitzten Köpfe abkühlen. Freilich haben sich die Herren Italiener auch im Tiroler Landtag „mausig“ gemacht und sind, als man ihnen den Willen nicht that, nicht mehr in den Sitzungen erschienen: hier hat man zu der durch die Geschäftsordnung gegebenen Remedur gegriffen, man hat die Absenten aufgefordert, binnen 8 Tagen wieder zu erscheinen, und hat sie, als sie gleichwohl nicht erschienen, ihrer Mandate verlustig erklärt. Im Prager Landtag haben die Jungeseken einige ungeheuerliche Anträge gestellt: sie haben den Statthalter dem Landtag verantwortlich machen, also ein Exekutiv-Organ des dem Reichsrath verantwortlichen Ministeriums vor eine einzelne Landesvertretung stellen wollen, und sie haben die Einführung der russischen Sprache als Lehrgegenstand in den böhmischen Gymnasien gefordert: selbst die Altzechen halfen beide Anträge („Schande!“ riefen die Antragsteller) begraben. Der Niederösterreichische Landtag endlich ist Tag für Tag der Schauplatz solcher antisemitischen Ausschreitungen, daß in der Bevölkerung selbst sich Stimmen erheben, welche dem Ekel über solches Treiben den schärfsten Ausdruck geben und die Wähler auffordern, selbst einzugreifen, so lange es noch Zeit ist und bevor eine höhere Macht eingreifen muß, damit unsere schwer erkämpften freiheitlichen Errungenschaften nicht wieder verloren gehen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute Vormittag den Vortrag des Ministers von Brauer und nahm sodann die Meldung der nachgenannten Offiziere entgegen: des Obersten z. D. Schmidt, früheren Kommandeurs des Landwehrbezirks Stodach, des Oberstleutnants Hummel, etatsmäßigen Stabsoffiziers im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, des Majors von Spalbing, Bataillonskommandeurs im gleichen Regiment, des Majors Marty,

(Mit einer Beilage.)

Bataillonkommandeurs im Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, des Majors Stauch, aggregiert dem Infanterie-Regiment von Winterfeldt (2. Oberschlesischen) Nr. 23, bisher Hauptmann und Kompaniechef im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, des Majors von Goetz und Schwannfleisch im Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, Adjutanten beim Generalkommando des 14. Armeekorps, bisher im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87, des Oberstabsarztes 1. Klasse und Regimentsarztes im 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30, Dr. Ehrlich, des Rittmeisters Freiherrn Roeder von Diersburg im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, des Militärintendanturrathes Kessel bei der Intendantur der 29. Division, bisher bei der Intendantur des Gardecorps, des Secondelieutenants Kiliau im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111 und des Secondelieutenants von Fischer-Treuenfeld im 3. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21. Nachmittags empfing Seine Königliche Hoheit den Geheimrath von Regenauer und den Generalintendanten Dr. Bürlin zum Vortrag.

Es haben sich Zweifel darüber erhoben, ob dem in dem Nebenort einer zusammengefügten Gemeinde gemäß § 164 Absatz 2 der Gemeindeordnung bestellten Stadthalter auch die Befugnis zur Erlassung polizeilicher Strafverfügungen zukommt. Gegen die Strafverfügung dieses Stadthalters läßt sich anführen, daß sowohl das badische Einführungs-gesetz zu den Reichsjahresgesetzen wie das frühere Gesetz über die Gerichtsbarkeit und das Verfahren in Polizeistrafachen vom 28. Mai 1864 nur vom Bürgermeister spricht, auch in den Materialien zu den erwähnten beiden Gesetzen von einer Strafverfügung des Stadthalters in Nebenorten nicht die Rede ist und dem Stadthalter in Kolonien, dessen Strafverfügung schon der frühere § 175 (§ 154 der Gemeindeordnung von 1831) voraussetzte, in § 177 Absatz 1 Satz 2 der Gemeindeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 23. Juni 1892 die Strafverfügung ausdrücklich übertragen wurde. Das Großh. Ministerium des Innern hat nunmehr die Großh. Bezirksämter beauftragt, zu berichten, ob in den in ihren Bezirken vorhandenen zusammengefügten Gemeinden Stadthalter im Sinne des § 164 der Gemeindeordnung bestellt sind, und ob von denselben auch die bürgermeisteramtliche Polizeistrafverfügungsbefugnis übertragen wird und in welcher Weise die Uebertragung einzelner Zweige der Ortspolizei an die Stadthalter geschieht, ob durch Beschluß der Gemeindebehörden oder des Bezirksamts, und welche Zweige der Ortspolizei den Stadthaltern übertragen sind.

(Wegen Schneeverwehungen) ist der Betrieb auf den Strecken Frederiks-Havn-Randers und Vogsborgers der Dänischen Staatsbahn eingestellt. Dagegen ist der Verkehr auf den Strecken Esfeld-Unter-Neubrunn, Ilmenau-Großbreitenbach und Ederndorf-Kappeln wieder aufgenommen.

Generalkassier Heidenreich, einer der Gründer des seit 53 Jahren bestehenden Gesangsvereins „Liederhalle“, ist gestern Abend gestorben. Herr Heidenreich hat sich um das Gelingen und Gedeihen des genannten Vereins große Verdienste erworben und viel zu seiner Entwicklung beigetragen. Sein Hinscheiden bedeutet einen herben Verlust für den Verein und erfüllt die Mitglieder desselben mit aufrichtiger Theilnahme für den Heimgegangenen.

(Die Festfeier der Firma Junker und Ruh) anlässlich des fünfundsiebzigjährigen Jubiläums erreichte gestern Abend mit einem von der Firma veranstalteten Bankett im großen Saale der Festhalle, zu welchem die gesammelte Arbeiterschaft und eine große Zahl geladener Gäste erschienen war, ihr Ende. Zur Feier des Vormittags haben wir noch nachzutragen, daß die Firma fünf der ältesten Mitarbeiter des Geschäftes, die demnächst 25 Jahre in demselben thätig sind, durch Ueberreichung werthvoller goldener Uhren ehrte. Es sind dies die Herren Kaufmann Karl G. Loderer in Mailand, Expedient Wih. Tschumi, Magaziniere Gottlieb Stern, Werkmeister Georg W. Hübler,

Monteur Karl Straub. Dem Abendbankett, das vortrefflich arrangirt war und der Küche und dem Keller der Festhalle alle Ehre machte, wohnten gleichfalls Vertreter der Regierung, der Stadt, der Handelskammer und eine große Anzahl persönlicher Freunde der Firma bei. Eingeleitet wurde dasselbe durch einen von Kapellmeister Boettge komponirten und von der Grenadierkapelle vortragenen Jubiläumsmarsch, worauf Herr Hofkapellmeister Reiff einen das Jubiläumspaar feiernden Prolog vortrug. Den ersten Toast brachte Herr Fabrikant Ruh aus, indem er einleitend die Gäste begrüßte und den Vertretern der Regierung wie der Stadt für ihr Erscheinen den herzlichsten Dank ausdrückte. Redner gibt sodann einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung der Firma, deren aufgehende Saat durch den hereinbrechenden Krieg schwer bedröht gewesen, die aber um so erfolgreicher aufgegangen, als dem deutschen Reich durch diesen siegreichen Krieg die Einheit geworden. „Nicht nur unsere Augen“, so schloß Redner den mit Begeisterung aufgenommenen Toast, „vertrauensvoll zu unserem Schirmherrscher, dem wir den Schutz des Friedens danken, der der Arbeit Segen ist, Seine Majestät unser erhabener Kaiser, Seine Königliche Hoheit unser allgeliebter Großherzog, sie leben hoch, hoch, hoch!“ Das Hoch auf die Firma brachte Herr Ministerialrath Braun aus, indem er etwa folgendes ausführte: „Wenn er sich erlaube, das Wort zu ergreifen, so geschieht dies in doppelter Absicht, einmal als Vertreter der Regierung, um die Glückwünsche derselben zu überbringen, und dann aus dem Bedürfnis heraus, den geachteten Gastgebern den Dank auszusprechen für die Einladung zu diesem Feste, das ein Fest der Jubelstimmung und ein Familienfest zugleich sei — er möchte es die geschäftliche silberne Hochzeit der Firma nennen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer seien befreundet, diesen Tag zu einem herzerquickenden Festtag zu gestalten. Redner hebt sodann die wirtschaftliche Bedeutung der Firma hervor, die sich beim Durchstreifen der großen Arbeitsräume am besten zeigt. Der heutige Tag sei ein Markttag in der Entwicklung des Geschäftes; die Grundsätze einer weitwichtigen Geschäftspolitik seien es gewesen, die die Firma groß gemacht und ihr Renommée weit über die Grenzen Deutschlands hinausgetragen habe. Das Verdienst gebühre zunächst den Leitern des Hauses, aber auch sie anerkennt und hätten es durch Wort und That bewiesen, daß diese Entwicklung nur möglich durch die Unterthätigkeit aller Derer, die in ihren Diensten gestanden. Mit Begeisterung stimmten die Anwesenden in das Hoch auf die Firma ein und spendeten dem Redner für seine Ausführungen lauten Beifall. Herr Fabrikant Junker feiert die deutsche Industrie und besonders die Eisenindustrie und widmet ihr sein Glas. Herr Oberbürgermeister Schlegler bringt sein Hoch dem deutschen Vaterland, Herr Werkführer G. S. Mann als Sprecher der Arbeiter erhebt sein Glas auf das fernere Gelingen und Gedeihen der Firma, Herr Kommerzienrath Schneider bringt sein Hoch der deutschen Arbeit, die in den Werken der Jubilare einen künzenden Sieg errungen. Noch mancher treffliche Wort wurde gesprochen, mit Begeisterung der Frauen der Jubilare gedacht und es mag spät, oder vielmehr früh, sehr früh gewesen sein, als die letzten Gäste die Festräume verlassen. Und jetzt heißt es wieder nach dem Fest der Arbeit: auf zu neuem Wirken und Schaffen, auf zu neuer Arbeit!

Sch. (Schneebeobachtung.) Die Schneelage hat zu Beginn der Woche vom 27. Januar bis 2. Februar stellenweise eine Zunahme erfahren, dann ist sie entweder die gleiche geblieben oder sie ist durch Verdunsten und durch Zusammenlegen etwas vermindert worden. Am Morgen des 2. Februar sind folgende Höhen in Furtwangen 108, in Billingen 45, in Weersburg 10, in Stetten a. L. 35, in Heiligenberg 45, in Weersburg 10, in Bollhaus 60, in Litzlee 82, in Bonndorf 70, in Höschenschwand 140, in Bernau 120, in Gersbach 189, in Todtauernberg 100, in Heubronn 85, in St. Margen 96, in Kniebis 160, in Rippoldsau 112, in Schapbach 56, in Wolfach 26, in Schenklengzell 42, in Dausach 18, in Offenburg 5, in Herrenweis 100, in Kaltenbrunn 130, in Tiefenbrunn 25, in Krauthelm 32, in Strümpfelbrunn 44, in Ellenz 32, in Buchen 29 cm.

(Raspeltagegeschwindigkeit.) In der Zeit um Weihnachten wurden angehängt im Auftrage des Herrn Hofdiakonus Fischer hier Beiträge für einen wohltätigen Zweck gesammelt oder Anspielungen auf ein zu lieferndes Buch entgegengenommen. Man hatte sich zu diesem Zwecke von Herrn Fischer eine Unterschrift verschafft, indem man ihn aufforderte, eine Predigt zu einer Predigtversammlung einer Buchhandlung in Leipzig zu liefern, welche einen Theil des Reinertrages dieses in größtem Maße angelegten Werkes den Mitarbeitern zu Wohltätigkeitszwecken zuweise. Auch legte man Probehefte mit rühmlichst bekannten

Namen vieler Geistlichen vor. Auf Anzeige bei der Behörde — infolge jener Sammlung von Geldbeträgen — hat sich herausgestellt, daß hier ein gewöhnlicher Betrug vorliegt, der in einer ganzen Reihe von Städten Deutschlands in gleicher Weise von jener angeblichen Buchhandlung (Zahnte) und Helfershelfern betrieben wurde. Die Betreffenden sehen ihrer Strafe entgegen.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) Der Hofbaur J. W. Sillmann von Altmendberg wurde unter dem Verdachte des Meineids verhaftet. — In Sand ist das Anwesen des Bierbrauers Joders vollständig niedergebrannt. J. ist verheiratet. Man vermutet Brandstiftung. — Von demselben Unglück wurde der Rheinarbeiter Higel in Golsbach zuerst betroffen, dem Wohnhaus, Scheuer und Stallung eingestürzt wurden. — In Ballbach hat ein 14jähriges Mädchen, Namens Emma Gerlach, vor einigen Tagen mit eigener Lebensgefahr einem kleinen Mädchen, welches in den Rhein gefallen war, das Leben gerettet. — Ein etwa 18jähriges Mädchen von Billingen, das mit der fallenden Krantheit befallen war, erlitt, lt. „Schwarz“, einen Anfall, fiel vom Stuhl herunter und brach den Hals. — In Hauingen ist ein junger Burfche infolge übermäßigen Alkoholgenußes gestorben. — In der Nähe von Böhlen wurde der Schuhmacher Wagner von Hüttes (Amt Sickingen) tödt aufgefunden. Derselbe hat sich wahrscheinlich auf dem Heimwege verirrt und ist ertrunken.

Mannheim, 4. Febr. Die Verhandlungen mit dem Intendanten des Mannheimer Theaters, Herrn A. Brach, wegen Uebernahme der Direktion des Berliner Theaters haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Vom 1. September 1895 ab übernimmt Herr Brach die Direktion des Berliner Theaters auf die Dauer von fünf Jahren. Der bisherige Leiter des Berliner Theaters, Herr Dr. Oskar Blumenthal, schreibt einem Berliner Blatte dazu: „Der Wunsch, für mein schriftstellerisches Schaffen mehr Ruhe zu gewinnen, hat mich in erster Linie dazu bestimmt, meine Direktionsstätigkeit in Zukunft zu vereinfachen. Herr Alois Brach hat inzwischen durch den Nachweis eines Betriebsfonds von 250 000 M. für die materielle Sicherung seiner Direktion die vollste Bürgschaft gewährt und nach den übereinstimmenden Zeugnissen, die mir vorliegen, sich in seinem bisherigen Wirken als ein Bühnenleiter von reifer Erfahrung, von künstlerischem Gewissen und von großem Verwaltungstalent bewährt. Unter diesen Umständen dürfte ich den Vertrag, durch den alle meine Rechte und Pflichten im „Berliner Theater“ auf Herrn Alois Brach übergehen, mit der Gewißheit unterzeichnen, daß diese Bühne auch in Zukunft die Rangstellung besaßten wird, welche sie sich unter den Theatern der Reichshauptstadt erworben hat. — Nachfolger Brach's in Mannheim wird wahrscheinlich der früher in Mannheim als Oberregisseur thätige Schauspieler August Baffermann.

Mannheim, 5. Febr. Gestern Abend beschloß das Stadtverordnetenkollegium in einer vertraulichen Sitzung mit 66 gegen 38 Stimmen die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger der Stadt. Für den diesbezüglichen Antrag des Stadtraths stimmten die Nationalliberalen und ein Theil der Sozialdemokraten, die übrigen Freisinnigen und die Sozialdemokraten.

Heidelberg, 4. Febr. In der gestrigen Bezirksversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins wurde festgestellt, daß die Zahl der Ortsvereine auf zwölf angewachsen ist. An Ortschaften sind drei, darunter eine auf dem Koblhof, errichtet worden. — Gestern hat der Schützlingklub ein großes Eisfest bei sehr reger Theilnahme veranstaltet.

Heidelberg, 5. Febr. (Tel.) Das hiesige Cementwerk ist gestern Abend um 9 Uhr vollständig abgebrannt. Das Feuer dauerte die ganze Nacht. 100 Arbeiter sind brodlos. Der Brand war der größte, den man seit Menschengedenken, vielleicht seit der Zerstörung der Stadt vor 200 Jahren, hier gesehen. Das Feuer brach gegen 9 Uhr Abends aus, und zwar sah man es an drei Stellen fast gleichzeitig emporlodern, was darauf schließen läßt, daß es schon einige Zeit vorher verborgen gebrannt hat, wenn es nicht etwa gelegt worden ist. Es verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über die ganze Anlage; an der Kalkerei mit ihren Holzportälen und an dem großen Kohlenlager fand es reiche Nahrung. Die Feuerwehre mußte sich darauf beschränken, die benachbarten Grundstücke zu schützen, was auch infolgedessen gelang, als nur noch zwei kleine Anwesen zerstört wurden. Der Wind war günstig, denn er trieb das Feuer nach Westen, also zur Stadt hinaus, andernfalls wäre der ganze Stadttheil gefährdet worden. Da man die Geistesgegenwart hatte, den Dampf

Feinlefen.

Arnold Böcklin
und die Ausstellung der Reproduktionen seiner Werke.
IV. (Schluß.)

Von der wilden Festschlacht, welche das Empfinden des sechs-zehnjährigen Knaben beschäftigte, bis zu den nächtlichen Rabatten und Blumentöpfen an der „Gartenlaube“, die gerade nach einem halben Jahrhundert dieselbe Hand zeichnete, ist ein weiter, reichgestalteter Weg. Wir sind dem Künstler auf den beschwerlichen Pfaden seiner Wanderschaft gefolgt, wir wollen ihn auch im tollen Uebermuth seiner schaffenden Kraft sehen. Wir wollen nicht bloß in das scharfe, durchdringende Malerauge blicken: Böcklin kann auch lachen und lachen machen: Pan, der schon den olympischen Göttern zum hohen Spaß gereichte, foppt mit seinem Schreien den täppischen Hirten und dessen Herde. Die Gefolgschaft des Baldgottes, Panisten, Faune, Satyrn, sind in Böcklins Darstellung die Hügel des Waldes. Wie lustern ziehen sie ihre Gesichter beim Anblick der schlafenden Nymphe, wie ver-dacht erblicken sie im Nege fließt des Fisches ein Meerweib, wie albern stehen und sitzen sie an der Duette herum, die sonst der lieblichen Nymphe gehört, und wie spreizt sich ihre süßliche Sentimentalität beim Blasen der Spring. Auch die Centauren, die rohen Söhne einer aussterbenden Zeit, sind bei Böcklin Träger des prächtigsten Humors: man betrachte z. B. den würdigen thessalischen Pferdeman, der beim Dorfschmied Heilung für den kranken Huf sucht. Es veröhnt endlich reicher Humor mit den phantastischen Unholden des Meeres. Auch hier ist Schrecken das beliebteste Reden, und erregen handgreifliche Matrosenwilde den größten Beifall der sich in ihrem Elemente wälzenden Wasserfischen. —

Die zahlreichen Reproduktionen von Werken Böcklins gewähren dem aufmerksamen Beschauer wohl ein Bild der künstlerischen Eigenart dieses Meisters, der bei großer Fähigkeit, fremden Anregungen zu folgen, doch die Selbständigkeit des Empfindens und Schaffens sich gewahrt hat. Diese Reproduktionen sind farblos und lassen erwarten, daß die Originale durch die Farbe

erst ihre volle Wirkung erzielen. Auch ist es zum Verständnis eines Künstlers notwendig, daß man seine Vorfahrung, seine echte Handschrift besser erkenne, als irgend welche mechanische oder künstlerische Wiedergabe sie zu zeigen vermögen. Von größtem Werthe wird daher für die Ausstellung, daß sich in ihr auch ein Originalgemälde von Böcklin findet. Es ist die im Jahr 1892 gemalte „Eimbernschlacht“.

„Eimbernschlacht“ ist das Bild genannt. Gelehrten Einwendungen vorzubeugen, sei gleich hier hervorzuheben, daß Böcklin sich die Freiheit genommen, von den spärlichen, sichtbar tendenziösen Berichten über das Volk der Eimbern abzusehen. Er denkt sich dasselbe nicht im Brustharnisch, noch in reichgeschmücktem Helm, wie römische Schriftsteller es schildern; näher steht er den späteren Sackpottbarockmalern, welche es lieben, die Römer als Kämpfer der Kultur gegen wilde Barbaren darzustellen und die Feinde nackt zu bilden. Entscheidend mag auch die römische Notiz sein, daß die Germanen zum Kampfe die Kleidung abwarfen. Im Grunde aber leitet den Maler die Vorstellung einer großen Völkerbewegung, die wild gegen die mächtige Kriegsmacht und Staatsmacht der Erde heranbraust. Ob Eimbern, ob andere Germanen ist ebenso gleichgültig, wie bei einem früheren historischen Gemälde Böcklins, dem „Gotzenzug“, das eigentlich eine Landschaft mit kriegerischer Staffage ist. Wir bleiben natürlich bei der Benennung, welche Böcklin selbst seinem Bilde gegeben. Auf einer roh gezimmerten Brücke wollen cimbrische Reiterhorden einen Bergstrom überqueren. Römer werfen sich ihnen entgegen. Hinter den Kämpfern ziehen von beiden Seiten Kriegerherden heran.

Der Zusammenstoß der beiden Welten, der römischen in Par-nischen und reichen Mänteln, und der nordisch barbarischen, die zum Kampf die Kleidung abgeworfen hat, ist gewaltig und wild. Reiter und Kasse ringen mit den Leibern gegen einander. Das leuchtende Fleisch der Nackten, die fahle Färbung ihrer Pferde kontrastieren gegen die dunklen oder gelben Töne auf römischer Seite. Ein dunkler Himmel bildet ersten Hintergrund für den leidenschaftlichen Kampf. Der Bergstrom drunten leuchtet grün. Die Farben sind ungebrochen gegen einander gesetzt, doch meist dünn aufgetragen. Es sind, wie in der Komposition, so in der Koloristik, Anklänge an den Rubens'schen Amazonenkampf vorhanden. Die Leidenschaft der Ankämpfenden läßt erkennen, daß

es sich hier nicht um eine Kraftprobe einiger Kämpfer, sondern um ein großes, geschichtliches Ringen handelt.

Ist dem Beschauer diese Bedeutung des Bildes klar geworden, dann wird er auch das Bild ganz würdigen. Dann wird ihm auch aus diesem Werke Böcklins die Antwort entgegenwehen: Ja, das ist die Kunst, das ist die Gewalt, mit welcher der Gedanke in Form und Farbe die Empfindung und das Denken Anderer herrlich seiner Gewalt unterwirft.

L. v. F. Gold.

Aus Sturm und Noth.

Eisalt die Nacht, am Nordseestrand
Wähet ein Sturm über See und Sand.
Die Brandung donnert, die Waagen roll'n,
Die Himmel und Meer mit einander roll'n.
Die Fischer im Dorf, von Sorgen erfüllt,
Hören es, wie die Wiasbrant brüllt,
Die wuchit über die Dünen fort.
Bildarmig auf Giebel und Dächer schlägt.
Nun dühnt bei des Morgens Dämmerchein
Ein Kanonenschuß in das Tosen hinein.
Ein Schiff in Noth! da springen sie auf,
Alte wie Junge zum Strand im Lauf
Und sehen gescheitert, fest auf dem Riff
Ein unadbrüchlich verlorenes Schiff.
Das Rettungsboot klar! hinein und fort,
Wenn's menschenmäßig zum Schreckenstort!
Doch wo ist Harro? Der Führer fehlt,
Der Alle mit seinem Rath befehl.
Im nächsten Dorf blieb er zu Nacht,
Hat auch wohl statt zu schlafen gewacht.
Sie können nicht warten, dort gähnt das Grab
Seeleuten wie sie, — so hoben sie ab.

Sie legen sich in die Riemen mit Nacht,
Die Dollen drehen, die Planke tracht,
Die Wellen schwingen und schleudern das Boot,
Sturzseen bringen in gransige Noth,
Daß benen am Strande das Herz erbebt,
So haben noch keinen Nordwest sie erlebt.

aus den Maschinen abzulaufen, so blieb jede Explosion vermieden; das pfeifende Geräusch des Dampfes war lang und weit hörbar. Die Maschinen sollen im wesentlichen intakt geblieben sein, auch die hohen Kamine stehen noch. Der verursachte Schaden läßt sich auf etwa 3 Millionen Mark schätzen. Wie verlautet, wird beabsichtigt, das Werk alsbald wieder aufzubauen, sanitäre Interessen und das Interesse der Stadttheile Bergheim und Neuenheim sprechen dagegen, andererseits wäre es ein recht empfindlicher Verlust für die Stadt, einen so großen Steuerzahler zu verlieren.

Baden, 4. Febr. Die unlängst stattgehabte Generalversammlung des Internationalen Klubs hat laut „Bad. Wöchl.“ einstimmig beschlossen, das bisherige Programm für die Pfingstfeierlichkeiten nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern noch durch Einreichung zweier wertvollen Konkurrenz zu erweitern. Die eine derselben ist ein Hindernisrennen, bei welchem neben den Rennpreisen auch noch Prämien für den Fächter des Siegers ausgesetzt sind. Die zweite Konkurrenz ist mehr für die zweite Klasse des Rennmaterials bestimmt und ähnlich dem Prince of Wales Stakes gestaltet. Der Ausschuss unserer internationalen Rennen ist der Förderung unserer landwirtschaftlichen Interessen gleichbedeutend.

X aus dem Weienthal, 3. Febr. Heute fand in Brombach die erste Vorstellung des Gustav Adolf-Festspiels von Professor Thoma unter großem Beifall statt. Die Darsteller sind durchweg Ortsbewohner und Mitglieder des Evang. Kirchenchores, die sich ihrer schwierigen Aufgabe mit größtem Eifer und bestem Erfolge unterzogen. Künstlerischen Waffens darf man nicht anlegen; der Effekt ginge auch verloren, wenn die Darsteller mehr sein wollten, als sie sind.

Neueste Telegramme.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Febr. Das Haus ist ganz spärlich besetzt. Abg. Camp erstatet namens der Geschäftsordnungs-Kommission Bericht über die geschäftliche Behandlung der von den Abgeordneten eingebrachten Anträge. Die Kommission beantragt, alle in den ersten zehn Tagen eingehenden Anträge als gleichzeitig eingebracht zu behandeln. Ueber die Reihenfolge wird der Präsident sich mit dem Hause verständigen. Mangels einer Verständigung entscheidet das Haus. Die Priorität bleibt den Anträgen bis zu ihrer vollen Erledigung. Der Antrag Schmidt-Göni schlägt vor, alle im Laufe von 14 Tagen eingebrachten Initiativ-Anträge gleichmäßig zu behandeln und über die Priorität das Haus entscheiden zu lassen. Es erregt Niemand das Wort. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Staatssekretär v. Boetticher tritt in den Saal. Weiterer Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag Acker, betreffend die anderweitige Abgrenzung der Wahlkreise.

Abg. Vermeß (freis. Volksw.) begründet den Antrag unter Hinweis auf das Mißverhältnis, welches sich mit der Zeit dadurch herausgestellt habe, daß, nicht entsprechend der Bestimmung des Wahlgesezes, monach auf je 100 000 Einwohner ein Abgeordneter kommen soll, mit dem Wachsen der Bevölkerung auch die Zahl der Abgeordneten vermehrt würde. Die Bevölkerung Deutschlands ist auf 50 Millionen gestiegen, so daß die Zahl der Abgeordneten von 397 auf 500 steigen müßte, eine Anzahl, die in diesem Saal gar nicht Platz hätten. Redner exemplifiziert auf eine Anzahl Wahlkreise, in denen das Mißverhältnis geradezu exorbitant, während andererseits es auch Wahlkreise gebe mit nur 20 bis 70 000 Einwohnern, beispielsweise habe Sippeschaumburg ein 14mal größeres Wahlrecht, als der sechste Berliner Wahlkreis. Dementprechend ist auch die Zahl der Wahlberechtigten vermehrt worden, so daß der Charakter des gleichen Wahlrechts gar nicht mehr vorhanden ist. Die Verschiebung bewirkt naturgemäß auch Mißbilligung, so daß auch hier eine Quelle der Unzufriedenheit der Bevölkerung besteht. Deshalb beantragt er eine gerechtere Abgrenzung der Wahlkreise.

Abg. Tuhauer (Soz.) befragt den Antrag unter Hinweis darauf, daß die Sozialdemokraten ja selbst im vorigen Jahr einen gleichen Antrag eingebracht hätten. Nachdem Ridert seine Zustimmung zu dem Antrag ausgesprochen, wird die Diskussion geschlossen. Abg. Richter beantragt die Abkündigung wegen

des schwachen Besuchs auszusetzen. Da kein Widerspruch erfolgt, wird diesem Antrage seitens des Präsidenten entsprochen.

Es folgt die erste Beratung des Antrags Bachnide betr. die Volksobervertretung der Bundesstaaten in Verbindung mit dem nach gleicher Richtung zielenden Antrag Acker und Genossen und Auer und Genossen. Der Antrag Acker enthält die Bestimmung, daß die Wahlen gleiche und direkte mit geheimer Abstimmung sein sollen. Der Antrag Bachnide enthält auf Elbsch-Verbringen Bezug.

Abg. Bachnide, Vertreter des 3. Mecklenburg-Schwerin'schen Wahlkreises, begründet seinen Antrag unter Hinweis auf die noch immer bestehende rändliche Verfassung in Mecklenburg. Dort heiße es noch, die Bürger sind nicht einander gleich, die Ständevorrechte dauern immer noch fort; es sei endlich einmal an der Zeit, mit solchen Ruinenresten aufzuräumen. Allerdings habe ja auch Mecklenburg ein Wehen des Völkerverfalls verspürt, aber nur kurze Zeit. Schon am 12. Dezember 1850 wurde die junge Mecklenburgische Verfassung wieder zu Grabe getragen. Redner gibt eine historische Entwicklung der Mecklenburgischen Verhältnisse und schildert die dortigen, dem Geiste des Jahrhunderts hohn sprechenden Zustände, namentlich in Bezug auf das in Mecklenburg gültige Jagdrecht und das Vereins- bezw. Versammlungsrecht. Die von den Konfessionen gegen den Antrag verbreitete Agitation finde ihre Nahrung in der Vorpiegelung, daß auf Verneinung der Volksobervertretung eine Steuererhebung zu erwarten sei. Der Antrag werde immer und immer wieder kommen, bis der alte Bau zusammenfalle. (Schluß des Blattes.)

Berlin, 5. Febr. Die Anordnung der russischen Zollbehörde, monach beim russischen Hauptzollamt Niesjawa eine Zollbürgschaft für die auf der Weichsel nach Rußland eingehenden deutschen Schiffe erlegt wird, war für das Jahr 1894 suspendiert worden. Diefelbe ist neuerdings bis auf weiteres suspendiert und die Aufhebung der Maßregel in Aussicht genommen worden. — Der Antrag Kanig auf Verstaatlichung der Getreidezufuhr wird demnächst im Reichstage eingebracht werden.

London, 5. Febr. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Lourenço Marquez hat kürzlich in der Nähe dieser Stadt ein Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Eingeborenen stattgefunden, bei welchem die Portugiesen 27 Tote verloren. Der Verlust des Feindes wird auf 200 Mann angegeben. Der „Times“ zufolge überraschten die Kaffern die Portugiesen im Schlafe. Nach Meldungen von anderer Seite belaufen sich die Verluste der Portugiesen auf einige 50 Tote und zahlreiche Verwundete. Die an Ort und Stelle befindlichen auswärtigen Kriegsschiffe liegen zum Schutze ihrer resp. Staatsangehörigen bereit.

Athen, 5. Febr. Infolge der Nachricht, daß in Konstantinopel die Cholera ausgebrochen ist, wurde eine fünfjährige Quarantäne für Provenienzen aus Pera angeordnet.

Madrid, 5. Febr. Ein Dekret ordnet die Ueberführung choleraverdächtiger Provenienzen aus Konstantinopel ins Lazareth an.

Hiroshima, 5. Febr. Nach den letzten Nachrichten aus Wei-hai-Wei begannen die Japaner am 2. d. M. Abends den Angriff gegen die auf der Insel Sikungtao gegenüber Wei-hai-Wei gelegenen Forts. Bis zum 3. d. M. Mittags leisteten die Forts Widerstand.

Kriegs, 5. Febr. Heute ist ein Teil der Kaserne vom Regiment König Wilhelm I. durch eine Feuerbrunn zerstört worden.

Darmstadt, 5. Febr. Die hiesige Polizei verhaftete eine aus fünf Personen bestehende Kalkmännerbande.

Hünberg, 5. Febr. Die Nachricht, daß der beim Untergang der „Eibe“ gerettete Passagier Schlegel aus Fürtib geflohen sei, ist falsch.

Gen, 5. Febr. In der Nähe von Kaiserung im Kanton Aargau ist der Rhein zugefroren. Den Bodensee können die Trajettschiffe wegen der Eisküste nur mit größter Mühe befahren — Im Kanton Wallis wurde ein Bürger mit seinem Sohne beim Holz sammeln durch eine Lawine getödtet.

Montcaug-les-Bains, 5. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages wurden noch einige Leichname aus den Gruben von St. Eugénie zu Tage gefördert. Alle diejenigen Arbeiter, welche sich noch in den Gruben befinden, werden als verlorene betrachtet. Die Zahl der Getödteten beläuft sich auf einige 40, die der Verwundeten beträgt 7.

Antwerpen, 5. Febr. Die zum Tode verurtheilte Frau Joniaux hat wegen eines Formfehlers die Revision eingelegt.

Neval, 5. Febr. Die Rede ist ausgetoren.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Theater in Baden.
Mittwoch, 6. Febr. 17. Ab-Vorh.: „Jampa, oder Die Mar-morbrant“, romantische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen von Karl Blum. Musik von Gerold. Anfang 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Parlsruher Standesbuch-Register.
Geburten. 1. Febr. Elsa, B.: Jakob Mathis, Kaserne-wärter. — Rosa, B.: Wilhelm Friedrich Fris, Fabrikarbeiter. — Eugen Karl, B.: August Weibel, Schriftföhrer. — 2. Febr. Vertha Magdalena Luise, B.: Johann Friedrich Bodier, Aus-läufer. — Hans Friedrich Peter August, B.: Franz Weisbrodt, Major. — Ella Emma, B.: Christian Rauer, Schuhmacher. — Gertrude, B.: Heinrich Bode, Zuschneider. — Luise und Rudolf Max, Zwillinge, B.: Ludwig Burdhardt, Bäckermeister. — 3. Febr. Luise, B.: Ludwig Ederle von Steinbach, Mechaniker hier, mit Rufina Lorenz von Ottersweier. — Karl Kellermann von hier, Küfer hier, mit Theresia Behara von Jemp. — Johann Söhner von Dühren, Polkote in Käferthal, mit Lina Bud von Wimpfen. — Wilhelm Beisel von Eberbach, Wagner hier, mit Anna Trautmann von Dornach. — 4. Febr. Luise, B.: Valentin Vogt von Meiden-stein, Schleifer hier, mit Karolina Geiger von Remingen. — 5. Febr. Anna Marie Rabold, ledig, 66 J. — Karl Heiden-reich, Witwer, Generalassistent, 79 J. — 5. Febr. Dortenfia, 2 W. 23 J., B.: Wilhelm Müller, Lektor.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Februar	Barom.	Therm.	Wind	Rel. Feucht.	Wind-Richt.	Witterung
4. Nachts 9 ^u 11.	750.5	-6.4	2.7	97	SW	bedeckt 1)
5. Morgs. 7 ^u 11.	749.3	-9.2	2.3	100	E	bedeckt
5. Mittags 2 ^u 11.	747.2	-4.6	2.3	72	E	heiter

1) Schnee.

Höchste Temperatur am 4. Febr. -5.5°; niedrigste, heute Nacht -14.0°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 2.2 mm.

Lufttemperatur und Schneehöhe am 5. Febr. 7 Uhr 26 Min. Früh: in Meersburg -10.2°, 10 cm; Ludwigsburg -13.8°, 96 cm; Billingen -11.5°, 45 cm; Baden -11.2°, 27 cm.

Wassersstand des Rheins. Mainz, 5. Febr., Morgs., 2.91 m, gefallen 5 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 5. Febr. 1895.

Der Luftdruck nimmt, wie am Vortag, von einem Nordskandi-navien bedeckenden barometrischen Minimum rasch bis zu Dep-pressionen ab, welche über Südwest- und über Südosteuropa lagern; letztere veranlassen auf dem ganzen Festlande vorwiegend trübes Wetter mit leichten Schneefällen, doch ist stellenweise Auf-klaren erfolgt. Die durch die bestehende Luftdruckverteilung hervorgerufenen nördlichen Winde, welche am Kanal nördlich auf-treten, haben im Norden Deutschlands eine Verstärkung des Frostes veranlaßt; im Süden haben die Temperaturen keine nennenswerthe Aenderung erfahren. Weiteres Anhalten des Frostes, das in klaren Nächten wegen der Schneedecke besonders stark zunehmen wird, steht in Aussicht.

Telegraphische Kursberichte

vom 5. Februar 1895.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 338 1/2, Staatsb. 330 1/2, Lomb. 88 1/2, 3% Portugiesen 25.90, Ägypter 106.50, Ungarn 102.50, Diskonto-Kommandit 206.60, Gottfahaktien 183.—, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 169.30, Wechsel London 204.67, Paris 81.21, Wien 164.52, Privat-diskonto 1 1/2, Napoleons 16.21, 4% Deutsche Reichsanleihe 106.70, 5% Deutsche Reichsanleihe 97.70, 4% Preuss. Konsols 106.35, 4% Baden in Gulden 104 1/2, 4% Baden in Mark 106.20, 5% Griechen 81.30, 4% Monopolanleihen 34.10, 5% Italiener 88.10, Oester. Goldrente 103.15, Oester. Silber-rente 83.20, Oester. Loose von 1860 131 1/2, 4 1/2% Portugiesen 37.70, III. Orientanleihe 65.75.

Frankfurt. (Schlußkurs II.) Spanien 75.60, Zoll-Türken 101.75, 1% Türken D. 26.25, 4% Ungarn 102.60, 5% Argentinier 52.40, 6% Mexikaner 74.90, Berliner Handels-gesellschaft 155.10, Darmstädter Bank 153.60, Deutsche Bank 174.80, Diskonto-Kommandit 206 1/2, Dresdener 169.30, Oester. Länderbank 233 1/2, Oester. Kreditaktien 339 1/2, Oest. Ludwigsbahn 233 1/2, Schweizer Nordostbahn 137.—, Mittelmeerbahn 95.60, Meridional 128.90, Baische Zuckerrabrik 69.—, Nordd. Lloyd 86 1/2 (Rachb f. l.) Kreditaktien 339 1/2, Diskonto-Komman-dit 206.50, Staatsbahn 331.—, Lombarden 88 1/2, Russen 219.75, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 250.80, Diskonto-Kommandit 206.40, Staatsbahn 163.40, Lombarden 43.70, Russ. Noten 219.75, Lantab. 120.75, Harpener 134.10, Staatsb. —.

Berlin. (Schlußkurs.) Kreditaktien 252.10, Diskonto-Kom-mandit 207.—, Lombarden 45.70, Russ. Noten 219.70, Bochumer Gußstahl 135.—, Gelsenkirchen Bergwerk 155.70, Laurahütte 121.10, Harpener 134.30, Privatdiskonto 1 1/2.

Wien. (Vorbörs.) Kreditaktien 414.50, Staatsbahn 398.50, Lombarden 106.20, Wirtnoten 60.92, 4% Ungarn 124.80, Papier-rente 100.80, Oester. Kronenrente 100.80, Länderbank 255.50, Ungar. Kronenrente 99.30, Tendenz: fest.

Paris. (Schlußkurs.) 3% Rente 103.22, Spanien 75 1/2, Türken 26.62, 3% Portugiesen 25 1/2, Banque Ottomane 681.—, Rio Tinto 348.—, Tendenz: —.

Abendkurse vom heutigen Tage.

Berlin. Diskonto-Kommandit 207.10, Bochumer 135.20, Dortmunder 61.20.

Frankfurt. Kredit 359 1/2, Diskonto 207.10, Staatsbahn —.—, Lombarden 89.—, Gelsenkirchen —.—, Türken —.—, Portugiesen 26.10, 6% Mexikaner 74.95, 3% Reichsanleihe —.—, Tendenz: fest.

Paris. 3% Rente 103.27, 3% Portugiesen 25 1/2, Spanien 75 1/2, Türken 26.57, Banque Ottomane 681.—, Rio Tinto 341.—, Banque de Paris —.—, Italiener 87.87, Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius K a f in Karlsruhe.

Böcklin-Ausstellung.
Schluss: Mittwoch-Abend.
Hofkunsthdlgung J. Velten.

Doch die auf dem Wasser, in Stürmen erprobt,
Troß bieten sie Allen, was wider sie tobt,
Sie steuern dem Schiffe näher und nah,
Und endlich, endlich sind sie nun da,
Von denen als Retter mit Jubel begrüßt,
Denen das Leben schien eingebüßt.
Das Deck überschweemt schon, versunken das Gut,
Die Masten nur stehen noch in reizender Flut,
Dran klammern sich die Verschlag'nen und harr'n,
Das ihnen die Glieder in Rülte harr'n.
Die Fischer bergen sie Mann für Mann,
Nur Einen Niemand noch retten kann,
Er selber kann sich nicht regen mehr,
Und das Boot ist voll, ist schon zu schwer,
Siegt schon zu tief in den brechenden Well'n,
Fort müssen sie ohne den armen Gesell'n.
Er sieht sie scheiden mit thränendem Blick,
Ohne Hoffnung besiegelt sein traurig Gesicht,
Nun rückwärts an Land! es braust und stürmt,
Das Woge sich über Boge thürmt.
Der Himmel ist schwarz, die See ist weiß
Som wirbelnden Schaum, es weilt der Schweiß
Auf all den Gesichtern, wetterbraun,
Die um sich Tod und Verderben schau'n.
Doch keiner verzagt, und keiner erschläft,
Sie kämpfen sich durch mit Riefenkraft,
Und wie das Boot aus der Brandung fliegt,
Da sind sie am Land und haben gefiegt.
Da ist auch Harro; sein erstes Wort!
„Dabt ihr sie Alle?“ „Nein, Einer blieb dort,
Er hing zu hoch in den obersten Raa'n.
Wir konnten ihm nicht mit Rettung nah'n.“
„So holen wir ihn,“ spricht er in Ruh.
„Unmöglich, Harro! der Sturm nimmt zu,
Wir können nicht ab, wir können nicht an,
Wir müssen preisgeben den armen Mann.“
„So meinen sie Alle, doch Harro spricht:
„An Bord! 's ist unsere heilige Pflicht!
Wer bist?“ Sie schweigen. „So fahr' ich allein!“
Da tritt auf ihn zu sein Mütterlein:

„Harro, Dein Vater blieb draußen in See,
Und nimmer verwin'd ich das bittere Weh;
Auch Uwe, Dein Bruder, mein Jüngster, fuhr aus
Und kommt nie wieder, nie wieder nach Haus,
Der brave Junge! ich hatt' ihn so lieb,
Gott weiß, wo die Fluth auf den Sand ihn trieb!
Nun willst auch Du noch — „Mutter ich muß!
Und küm' ich aus Better und Wogengüß
Wie Uwe, Dein Vögelin, nicht wieder zu Land,
Wir stehen alle in Gottes Hand.“
Sie hält ihn, sie bittet, sie weint und fliebt,
Dab er nicht, ihr letzter Hort noch, gebt:
„Und ich, Deine Mutter! ich alte Frau —“
„Ja, Mutter, weißt Du denn so genau,
Ob der auf dem Brad dort, todesmatt,
Nicht auch daheim eine Mutter noch hat?“
Er springt in's Boot, vier Mann ihm nach,
Für solchen Seegang zu wenig, zu schwach,
Doch fahren sie los und versuchen ihr Glück,
Dreimal wirt sie die Brandung zurück,
Dann sind sie hinüber; bald hoch und steil
Saut auf den Ramur, bald wie ein Pfeil
Schießt tief in's Wellental der Bug
Des tapfern Boats auf seinem Zug,
Verfolgt von den Blicken der Bangenden hier,
Athemlos spähen sie Harro und hier.
Die Hüpf gelangen zu Brad und Raß,
Noch hängt im Lanwerk oben der Gast.
Harro nun entert die Bauten empor,
Holt selbst ihn herunter, der fast erkor.
Doch er lebt, und sie rudern mit ihm zurück, —
Das Schwertse vom schwarzen Boge flücht.
Sie kommen im Boote, von Gisch und umblinkt,
Erbebt sich Harro am Steuer und winkt,
Und the der Kiel berührt den Grund,
Legt er zum Rufe die Hand an den Rund
Und schreit mit martertschütterndem Ton:
„Mutter, ich bring' ihn! 's ist Uwe, Dein Sohn!“
Julius Wolff.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Karlsruhe. Am 4. d. M., Mittags 5 1/2 Uhr,
 starb nach halbjähriger schmerzhafter Krankheit im
 Alter von 79 Jahren 3 Monaten
Generalkassier a. D. Karl Heidenreich,
 langjähriges Mitglied des Bürgerausschusses und des Stadt-
 verordnetenvorstandes.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch den 6. d. M.,
 Nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
 Auf besonderen Wunsch des Verstorbenen wollen Blumen-
 spenden unterbleiben.
 Karlsruhe, den 5. Februar 1895.
 Im Auftrag der Hinterbliebenen:
Ad. Ludin,
 Geistlicher Verwalter und Stadtrath.

Verkauf eines Bade-Etablissements.
Stahlbad und Wasserheilanstalt Innuu
 in Hohenzollern, Station Gsch, Linie Stuttgart-Tübingen-Ober, wird
mit gesammter Einrichtung
 Montag den 18. Februar cr., Vorm. 10 Uhr, zu Innuu
 dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt.
 Stahlbad Innuu in natürlicher, geschützter Lage, rings von bewaldeten
 Bergen umgeben, mild. Klima, umfasst vier größ. Gebäude m. 180 eingericht.
 Fremdenzimmern u. Bädern; schön. Curort, große Parkanlagen, Schauer,
 Stall und Remise, acht Ställe und drei rein tohensäurehaltige Quellen.
 Genießt hervorrag. Ruf bei allen Frauenkrankheiten, Störungen der Ver-
 dauung, und des Nervensystems. — Ausgedehnter Versandt von Mineral-
 wasser als vorzähl. Tafelgetränk. D. 358.2
 Besichtigung des Etablissements am 11. Februar cr. von Vormittags an,
 sowie vor dem Termin; vorherige Anmeldung erwünscht.
 Hainloch, den 30. Januar 1895.
 Die Badeverwaltung,
 C. Metz, Gerichtsschreiber.

Burk's Pepsin-Wein.
 (Pepsin-Essenz, Verdauungsfähigkeit.)
 Präpariert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881,
 Wien 1883, Leipzig 1882.
 In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.—, à 250 gr M. 2.—, à 700 gr
 M. 4.50. — Die großen Flaschen eignen sich wegen ihrer
 Billigkeit zum Kassegebrauch.
 Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes,
 diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder ver-
 dorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,
 bei den Folgen des übermäßigen Genusses v. Bier u. Wein, etc.
 Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die
 Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

**Stamm- und Nutzholz-
 Versteigerung.**
 D. 432. Die Gemeinde Oberhausen
 läßt am nächsten Donnerstag den 7.
 ds. Mts. aus ihrem Gemeindegeld
 „Insel Corilla“ öffentlich versteigern:
 41 Stck Eichen,
 27 „ „ „
 32 „ „ „
 9 „ „ „
 4 „ „ „
 145 „ „ „
 und 15 Stck Kiefern und 8 Stck Eichen
 Nutzholz.
 Die Zusammenkunft ist Vormittags
 10 Uhr bei der Mithrasfabrik
 Oberhausen, den 4. Februar 1895.
 Der Gemeinderath,
 Scheurer, Bürgermeister.
 vlt. Blattner.

**Loeßlunds
 Malz-
 Extract**
 Gegen Husten,
 Heiserkeit,
 Katarrh
 ist
 das
 reellste
 bewährteste
 Hausmittel.
 In Apotheken & Drogerien.

Darlehen
 gegen erstes Unterpfand werden
 von einer öffentlichen Kasse bei
 Beträgen von mindestens 50,000
 Mark zu 4 % verzinstlich ab-
 gegeben und Eigenschaften in
 guten Geschäftslagen mit 60 %
 des pfandgerichtlichen Schätzungs-
 werthes bestehen. Offerten unter
 2736 an Haasenstein & Vogler
 in Freiburg i. Br. D. 4071

Handelsregister-Einträge.
 D. 422. Ettlingen. Die unter D. 3.
 185 zum diesseitigen Firmenregister ein-
 getragene Firma „Ettlinger Rindfleisch-
 fabrik E. Faust in Ettlingen“, deren
 Inhaber, Fabrikant E. Faust, im No-
 vember 1893 in Vermögensverfall ge-
 raten und flüchtig geworden ist, soll
 nunmehr von Amts wegen gelöscht wer-
 den und wird die Löschung erfolgen,
 wenn nicht vom Inhaber der Firma,
 dessen derzeitiger Aufenthalt unbekannt
 ist, hiergegen binnen 3 Monaten daber
 schriftlich oder zu Protokoll des Ge-
 richtsschreibers Widerspruch erhoben
 wird.
 Ettlingen, den 30. Januar 1895.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 J. M. P.

Strafrechtspflege.
 Ladung
 D. 399.1. Nr. 4776. Heidelberg.
 Der am 24. Februar 1857 in Pütt,
 Landratsamt Heinsberg, geborene und
 zuletzt in Heidelberg wohnhaft gewese-
 ne, med. Heinrich Joseph Leonhard
 wird beschuldigt, als beurlaubter Weh-
 mann der Landwehr ohne Erlaubnis
 ausgemündert zu sein, ohne von der
 beherrschenden Auswanderung der Wilt-
 tärbehörde Anzeige erstattet zu haben,
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3
 des St. G. B.
 Derselbe wird auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts hierseits auf
 Donnerstag den 23. März 1895,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor das Gr. Schöffengericht Heidelberg
 zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 derselbe auf Grund der nach § 472 der
 Strafprozeßordnung von dem Haupt-
 medeant des Königl. Bezirkskomman-
 dos zu Heidelberg ausgefertigten Erklä-
 rung verurteilt werden.
 Heidelberg, den 2. Februar 1895.
 F. B. I. d. A.,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 Ladung
 D. 373.2. Nr. 11. 3213. Mannheim.
 1. Der am 15. November 1860 zu
 Neckarhausen geborene Cigarren-
 macher Peter Valentin D e i n e r ,
 zuletzt wohnhaft in Neckarhausen,
 2. der am 23. Oktober 1866 zu Ball-
 rethen geborene Buchbinder
 Karl W i p l e r , zuletzt wohnhaft
 in Weinheim,
 beide z. Zt. unbekannt wo, werden be-
 schuldigt, daß sie als beurlaubte Land-
 wehrleute 1. Aufgebots ohne Erlau-
 nis ausgewandert sind,
 Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3
 des St. G. B.
 Dieselben werden auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts Abth. VIII hier-
 seits auf:
 Montag den 22. April 1895,
 Vormittags 8 Uhr,
 vor das Gr. Schöffengericht hier zur
 Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-
 den dieselben auf Grund der nach § 472
 Abs. 2 u. 3 St. P. O. von dem Haupt-
 medeanten Mannheim bezw. Heidel-
 berg vom 27. bezw. 28. Dezember v.
 Js. ausgefertigten Erklärungen verur-
 teilt werden.
 Mannheim, 30. Januar 1895.
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts:
 Stadt.

Bürgerliche Rechtspflege.
 D. 426.1. Nr. 1341. Karlsruhe.
 Der Buchhalter Ludwig Schwarzen-
 berg in Karlsruhe, vertritt durch Rechts-
 anwalt Dr. Binz hier, klagt gegen seine
 Ehefrau, Amalie, geb. Bretschger, zur
 Zeit an unbekanntem Orten abwesend,
 wegen Ehescheidung, mit dem Antrage,
 die Ehe der Beklagten mit dem Kläger
 sei aus Verschulden der Beklagten zu
 scheiden, Beklagte habe die Kosten zu
 tragen, und ladet die Beklagte zur
 mündlichen Verhandlung des Rechts-
 streits vor die I. Civilkammer des Gr.
 Amtsgerichts zu Karlsruhe auf
 Dienstag den 30. April 1895,
 Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem
 gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
 zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
 wird dieser Auszug der Klage bekannt
 gemacht.
 Karlsruhe, den 2. Februar 1895.
 Dr. Cantor,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Handelsregister-Einträge.
 D. 428.1. Nr. 1751. Mannheim.
 Die Karoline Haag, geborene Bettel-
 berger in Mannheim, vertreten durch
 Rechtsanwalt Dr. Eberthelmann, klagt
 gegen ihren Ehemann, Jakob
 Haag, z. Zt. an unbekanntem Orten
 abwesend, wegen Verschulden der Be-
 klagten und grober Verunglimpfung
 durch denselben, mit dem Antrage auf
 Scheidung der zwischen den Streit-
 theilen am 10. Mai 1873 geschlossenen
 Ehe, und ladet den Beklagten zur münd-
 lichen Verhandlung des Rechtsstreits
 vor die III. Civilkammer des Gr. Land-
 gerichts zu Mannheim auf
 Dienstag den 30. April 1895,
 Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem
 gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
 zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
 wird dieser Auszug der Klage bekannt
 gemacht.
 Mannheim, den 2. Februar 1895.
 Oberheimer,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Handelsregister-Einträge.
 D. 427.1. Nr. 936. Mosbach.
 Der Dienstknecht Josef August Köhler von
 Kilsheim, zur Zeit auf dem Wagen-
 buscherhof, Gemeinde Bronnbach, ver-
 treten durch den Rechtsanwalt Weber
 in Laubersheim, klagt gegen seine
 Ehefrau, Karoline, geb. Köhler, z. Zt.
 an unbekanntem Orten abwesend, mit
 dem Antrage, die zwischen den Streit-
 theilen am 18. August 1889 in Kils-
 heim geschlossene Ehe aus Verschulden
 der Beklagten für geschieden zu erklä-
 ren, und ladet seine Ehefrau zur münd-
 lichen Verhandlung des Rechtsstreits
 vor die zweite Civilkammer des Großh.
 Landgerichts Mosbach auf
 Samstag den 20. April 1895,
 Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei diesem

Berm. Bekanntmachungen.
 D. 437.1. Nr. 1198. Offenb. a. G.
**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
**Erweiterung des Bahn-
 hofes Appenweier.**
 Die Erd-, Maurer- und Steinhauer-
 arbeiten für die erhöhten Verladeplätze
 und die Fundamente einer Brücken-
 maasse und einer Ladeleiste, veranschlagt
 zu 4300 Mark, sind zu vergeben.
 Angebote sind verschlossen, portofrei
 und mit passender Aufschrift bis
 Donnerstag den 14. d. M.,
 Nachmittags 5 Uhr,
 auf meinem Geschäftszimmer daber ein-
 zureichen, woselbst die Bedingungen ein-
 gesehen und die Arbeitsverzeichnisse als
 Angebots-Formulare erhoben werden
 können.
 Offenb. a. G. den 4. Februar 1895.
 Großh. Bahnbauinspektor I.

Bekanntmachung.
 Den Bau einer Neben-
 bahn von Halingen nach
 Kamborn betr.
 Nachdem einige der zur Berggründung
 der Bahnhofsanlage Kamborn erforder-
 lichen Grundstücke auf Gemachtung Kam-
 born auf gutlichem Wege nicht erwor-
 ben werden konnten, wird auf Antrag
 der Bau- und Betriebsgesellschaft Halingen
 und Kamborn in Freiburg gemäß § 84 ff.
 des Gesetzes vom 28. August 1835 Tag-
 fahrt zur mündlichen Verhandlung über
 die beantragten Abtretungen und die zu
 gewählende Entschädigung vor der nach
 § 9 des Gesetzes bestellten Kommission
 auf
 Freitag den 15. F. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 in das Rathhaus in Kamborn anbe-
 raumt. Hierzu werden die beteiligten
 Grundeigentümer mit dem Aufsatzen
 eingeladen, daß in der Zwischenzeit die
 begehrenden Pläne auf dem Rathhaus
 zu Jedermanns Einsicht offen liegen.
 Kamborn, den 31. Januar 1895.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Heber.

**Lieferung einer
 Eisenconstruction.**
 D. 381.2. Die Lieferung und Mon-
 tierung der Eisenconstruction zum Um-
 bau der Weierbrücke bei Eppingen
 (1.5 km von der Station Hirsch der
 bad. Westbahnbahn), im Gesamtge-
 wichte von:
 90000 kg bzw. 91600 kg Balzreifen,
 1308 kg Gußeisen,
 390 kg Stahlfestn.
 wobei der Ueberechner 15400 kg Balz-
 reifen der bisherigen Größe zu überneh-
 men hat, wird hiermit im Submissions-
 weg ausgeschrieben.
 Die Angebote, welche für die beiden
 im Eisenverzeichnis enthaltenen Fälle
 getrennt zu stellen sind, müssen bis
 längstens
 Donnerstag den 21. Februar d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 auf dem Geschäftszimmer der unter-
 zeichneten Stelle eingereicht sein, von
 welcher Plancopien, Bedingungen und
 Eisenverzeichnis gegen eine Gebühr von
 2 Mark portofrei erhältlich sind.
 Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.
 Eppingen, den 31. Januar 1895.
 Großh. Wasser- und Straßenbau-
 Inspektion.

Bekanntmachung.
 Das alte Amtsgefängnis
 in Schoßheim betr.
 Im Auftrag Großh. Ministeriums
 der Justiz, des Kultus und Unterrichts
 vertheilern wir im Rathhaus zu
 Schoßheim am
 Samstag den 16. d. Mts.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 das entbehrlich gewordene alte Amts-
 gefängnis dorthin, ein dreistöckiges Ge-
 bäude mit Holzverkleidung und Balzschiffen,
 286 Rm.
 Sickingen, den 3. Februar 1895.
 Großh. Amtsstelle.

Bekanntmachung.
 Die Konzerte zu den Lagerbüchern
 der Badegemeinden Knie, St.
 Blasien und Superiorswald im
 Amtsbezirk St. Blasien sind aufgestellt
 und liegen gemäß Artikel 12 der Lan-
 desherlichen Verordnung vom 11. Sep-
 tember 1883 (Gel.- u. B. Blatt 1883,
 Nr. XX) zu Jedermanns Einsicht öffent-
 lich auf dem Rathhause in St. Blasien
 auf.
 Etwaige Einwendungen gegen die
 Beschreibung der Verzeichnisse und ihrer
 Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obig-
 er Frist dem Unterzeichneten mündlich
 oder schriftlich vorzutragen.
 St. Blasien, den 4. Februar 1895.
 Der Lagerbuchbeamte:
 Kintler.

**Feuer-, fall- und einbruchssichere
 Geld-, Sächer- und
 Dokumentenschränke**
 1850.10 empfiehlt
 Wilh. Weiss, Karlsruhe,
 Erdbrunnstr. 24.